

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 21 (1914)  
**Heft:** 46  
  
**Artikel:** Exzerpta  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-539577>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Excerpta.

Bei Auer, Donaumörrth, erschienen „Pädag. Goldförrner besonders für Lehrerkreise“ aus gedruckten und ungedruckten Schriften Raymund Schlecht, gesammelt von Domkaplan Dr. J. Smelch. Wir entnehmen dem wertvollen Büchlein nachstehende Pünktlein:

1. **Bildung des Lehrers.** Dem Lehrer sind nicht vielerlei, sondern gründliche Kenntnisse vonnöten. Er soll nicht ein Universalgelehrter, ein wandelndes Konversationslexikon sein, sondern er soll Meister sein in dem, was er seine Kinder zu lehren hat.

2. **Die erste Schulsunde.** Wenn der Lehrer die Kleinen das erste Mal um sich versammelt sieht, soll er selbst die ihm obliegende schwere Pflicht sich tief zu Herzen führen: „Ich soll diese von keiner schweren Sünde entweihten Herzen rein erhalten und für Christus gewinnen, der sein Blut für sie vergossen hat, das von mir gefordert wird, wenn eines derselben durch meine Schuld verloren geht. Ich soll die noch unentfalteten Knospen ihres Geistes entwickeln helfen, daß sie sich dem Lichte der Wahrheit erschließen, Gott erkennen, ihn lieben und ihm dienen, daß sie aber auch fähig werden, durch die Ausübung eines Berufs nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu werden, um so ihre letzte Bestimmung — die ewige Seligkeit zu erlangen.“

3. **Begeisterung.** Die Wärme und Begeisterung des Herzens, unentbehrlich in allen Unterrichtsfächern, ist vorzugsweise beim Unterricht in der Religion unerlässlich. Ohne sie wird der Lehrer höchstens Verstandesmenschen oder Gedächtnisräumer, aber keine Christen bilden.

4. **Würdevolle Haltung.** Schon die Alten empfahlen: „Ehrerbietung vor der Jugend.“ Der Lehrer darf sich nie der falschen Meinung überlassen, als ob er sich vor den Kindern lässiger in seiner Haltung geben dürfe als in anständiger Gesellschaft. Er stelle sich stets vor, er werde von einem gewählten Auditorium beobachtet — und es ist keine leere Vorstellung; Gott selbst und die Engel seiner Schüler umgeben und beobachten ihn. Was er sich von diesem nicht gestatten würde, gestatte er sich nicht vor den Kindern!

5. **Methode.** Am erfolgreichsten wird jener Lehrer arbeiten, der es versteht, die Kinder so zu begeistern, daß sie selbst sprechen und fragen, sodaß die katechetische Lehrform in die dialogische übergeht.

6. **Ruhe im Unterricht.** Der Lehrer vermeide alles Schreien und Poltern und spreche nur so laut, daß die Schüler ihn verstehen; er beobachte im Sprechen die möglichste Sparsamkeit. Kinder sind wie Kanarienvögel, die um so mehr schreien, wenn laut gesprochen wird.

7. Praktischer Blick. Die Kinder sollen bei der Anschauung von Gegenständen geübt werden, das Zufällige vom Wesentlichen zu scheiden. Dadurch wird in ihnen der Grund zu jener im praktischen Leben so hochwichtigen Befähigung gelegt, die man gewöhnlich mit dem Namen „praktischer Blick“ bezeichnet.

### Lebendige Schulfaktoren.

Dem Urner Schulbericht entnehmen wir Nachstehendes unter obigem Titel: „Die Lehrerschaft verdient mit einigen schwindenden Ausnahmen Lob und Anerkennung ihrer vorgesetzten Behörden. Lehrer und Lehrerinnen haben in der Schule pflichtbewußt gearbeitet. Möge jedoch der Lehrer nicht vergessen, daß seine erzieherische Tätigkeit — die erhabenste seines Berufes — nicht etwa auf das Schulzimmer beschränkt sei, sondern daß er und eventuell seine Familie die schönen vorgetragenen Theorien im Leben befolgen! Tausend scharfe Augen führen hierüber Kontrolle und Kritik und knüpfen daran praktische Anwendungen.

Die hochw. Hh. Religionslehrer möchten wir höflich ersuchen, gewissenhaft ihre Unterrichtsstunden zur anberaumten Zeit abzuhalten, nicht nur des Beispiels wegen, sondern weil sonst der Gang der Schule erheblich gestört wird, wenn Hochwürden zu x-beliebiger Zeit in den Unterricht kommt.

Sehr anregend und ermunternd wirkten im verflossenen Jahre wiederum die gutbesuchten Lehrerkonferenzen mit ihren wertvollen Referaten über „Schulturnen“ und „Schulsführung“, sowie in Pflege echter und aufrichtiger Kameradschaft; möge es immer so bleiben! Der erzieherischen Schlußnahme bezüglich Einberufung und Teilnahme auch der weiblichen Lehrkräfte zur und an der Konferenz wird in nächster Herbstversammlung Folge geleistet werden können. — Der privaten Fortbildung der Lehrer und Lehrerinnen möchten wir bei dieser Gelegenheit wieder kräftig und freundschaftlich das Wort reden. Eigene Fortbildung ist nicht nur eine notwendige, sondern auch die genussreichste Betätigung jeden Berufes. Unter der weiblichen Lehrerschaft ist der Personenwechsel wieder ein bedeutender gewesen. Eine größere Stabilität wäre wohl möglich und zum Vorteil der Schule und der Lehrerinnen.

In den Tagen vom 11.—13. Mai l. J. veranstaltete der Erziehungsrat einen Zeichenkurs in Altdorf für Primarschullehrer, unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Zeichenlehrers E. Huber, Altdorf. Obwohl der Unterricht obligatorisch war, waren die Teilnehmer an Zahl gering, um so besser aber, wie wir hoffen, an Qualität.